

niedrige Waldungen nach den Manderabergen, die sie um die Mitte des folgenden Tages erreichten. Man braucht also kaum eine Tagereise, um von dem einen Berge zu dem anderen zu gelangen; woraus folgt, daß ihre Entfernung auf den Karten von Zimmermann (Karte zur Darstellung des oberen Nillandes 1843) und A. Petermann (*Abessinien and the Adjacent Countries*), wo sie 14 bis 15 deutsche Meilen beträgt, zu groß angegeben ist; dagegen bleibt ungewiß, ob Hansal's Angabe, daß die Manderaberge südlich von den Rerabergen liegen, wörtlich zu nehmen ist; auf den beiden erwähnten Blättern liegen die ersteren südöstlich von den letzteren. Werne, der eine Abbildung der Manderaberge liefert, hat alle Bergkuppen, die man von ihrem Gipfel wahrnimmt, namhaft gemacht und ihre gegenseitige Lage mit Hilfe des Compasses bestimmt; die Reraberge nennt er aber gar nicht und hat sie auch nicht auf seinen Karten verzeichnet. Unseren Reisenden zufolge erblickt man von dem Gipfel des Manderaberges, der aus Gneis besteht, die Reraberge im Norden, den Djebel Libéri im NW. (bei Werne: Libéri in N. bei O.), den Dj. Gurr im S. (nach Werne im Südwest); eben so wenig wie Werne fanden sie hier irgend eine Spur von Ruinen.

Von hier trat die Gesellschaft die Rückreise an und nahm eine westliche Richtung nach dem Djebel el Abai Tor über endlose fahle Ebenen mit hohem trockenen Grase, die von Antilopen und Straußen durchschwärmt waren. Den eben genannten Berg liefs man zur Rechten, wandte sich südwärts, zog 5 Stunden durch einen immer dichter werdenden Wald, an dessen Ende das Dorf Achgahla inmitten großer Durrafelder lag, und dann durch ein Terrain, auf dem lichtere Waldungen mit Tokuldörfern und Durrafeldern abwechselten. Nach dritthalb Tagemärschen erreichten die Reisenden wieder den Blauen Nil bei Abu Harrafs, einem großen Dorfe, das eine türkische Garnison hat. Ihm gegenüber liegt Woad (Woled) Medine, eine Stadt, die ganz den innerafrikanischen Typus trägt, „Straußen und Plätze voll Gruben, Unflath, Sand, Staub und Schutt, Feuer und Rauch, einen erstickenden Gestank, hier und da ein Aas u. s. f. Die vornehmsten Gebäude sind die Moschee aus lufttrockenen Ziegeln mit einem Minaret, dann das Haus des Commandirenden und eine große Kaserne, vor welcher ein schöner Platz am Flusse mit jungen Citronen-, Gischen-, Dattel-, Feigen- und Granatbäumen bepflanzt wurde.“ Die Rückreise nach Kharthüm erfolgte zu Schiff stromabwärts. — n.

Das Territorium Kansas.

Schon seit einer Reihe von Jahren waren die Blicke der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit besonderer Spannung und Vorliebe auf die weiten Landschaften gerichtet, welche als Bestandtheile des im Jahre 1803 von der französischen Staatsregierung erkauften Gebiets jenseits der nördlichen Grenzen des Staates Texas im Osten der sogenannten Felsengebirge (*Rocky Mountains*) bis zu den westlichen Grenzen von Arkansas und Missouri hin sich ausdehnen. Selbst Staatsmänner von gereifter Erfahrung und Umsicht hegten von der Zukunft die-

ser bis dahin tiefen Wildnissen gleichenden Landstriche, welche unerhellt von der Fackel der geographischen Erkundung im verschönernden Lichte der Phantasie um so lockender erschienen, sanguinische und hochgehende Erwartungen. Man ging so weit, in dem sogenannten Nord-West-Territorium das Herz, den noch unerschlossenen Kern, den künftigen Centralpunkt des großen Staatenbundes zu erblicken. Vorzüglich wurden die Gegenden zwischen dem Nebraska und Arkansas als ein mit allen Reizen der Natur geschmücktes, von Fülle und Fruchtbarkeit überströmendes, der nahenden Cultur und Civilisation die reichsten Segnungen darbietendes Land angesehen.

In der That fehlte es auch nicht an Motiven für solche Anschauungen. Die geographische Lage dieser Landstriche berechtigte zu der Erwartung gedeihlicher, gesunder und glücklicher klimatischer Verhältnisse. Alles, was man von ihnen wußte, — freilich beschränkte sich diese Kunde auf vereinzelte und fast sagenhafte Mittheilungen jener Jäger und kühnen Abentheurer, die bald von dem wilden Verlangen nach ungewöhnlichen Erlebnissen, bald auch wohl von den Hoffnungen auf die Ausbeute überraschender Entdeckungen nach dem „fernen Westen“ hinausgelockt wurden — schien die günstigsten Vorurtheile glänzend zu bestätigen. Wie leicht man sich auch denken mochte, daß Berichterstatter solcher Art, zu klaren Anschauungen nicht selten wenig befähigt, sich von dem Hange, Wunderbares zu erzählen, zu allerlei Abirrungen von der Wahrheit hinreißen ließen: so war doch kaum anzunehmen, daß ihre Schilderungen von der überströmenden Fruchtbarkeit des Bodens, von dem Reichthum an üppig belebten Waldungen, von den zahllosen Schaaren der Büffel und wilden Pferde auf vortrefflichen, unabsehbar ausgedehnten Weideplätzen, von den günstigen Verhältnissen der Bewässerung, von dem paradiesischen Zauber der Landschaft zumal in den Bezirken der weithin strahlenden Felsengebirge — daß diese Schilderungen ganz auf Täuschung und Unwahrheit beruhten. Vielmehr fanden dieselben namentlich in den weiten Kreisen der Gebildeten und der Kosmopolitiker nach und nach einen allgemeinen Glauben; die Voraussetzung, daß jenen Gegenden eine große Zukunft vorbehalten sei, entwickelte sich immer zu bestimmteren Bildern, und man sah mit Sehnsucht und steigender Ungeduld einer endlichen Entscheidung entgegen, durch welche sie den immer weiter westwärts drängenden Ansiedelungen eröffnet werden mußten. Bereits im Jahre 1845 wurde ihre Organisation im Congress betrieben, ohne daß man jedoch über die zu ergreifenden Mafsregeln eine Vereinigung erzielt hätte. Noch im Jahre 1853 mißlang ein ähnlicher Antrag. Allein schon im folgenden Jahre wurde die Angelegenheit von Neuem aufgenommen und deren Entscheidung herbeigeführt.

Es ist bemerkenswerth, daß erst in diesen entscheidungsvollen Tagen der Name Kansas als Bezeichnung eines Landgebiets in's Leben getreten ist, denn bis dahin führten jene unorganisirten Gegenden innerhalb des 37. und 43. Grades nördlicher Breite den allgemeinen Namen „Nebraska-Gebiet“. Durch die Congress-Acte vom 30. Mai 1854 wurde auf Grund des Ergebnisses der vorhergehenden Berathungen und Verhandlungen die Zertheilung dieses Gebiets in die beiden Territorien „Nebraska“ und „Kansas“ bestätigt. Zugleich nahm man diese Gelegenheit wahr, um die politischen Grundsätze festzustellen, auf welchen die innere Einrichtung und Gesetzgebung derselben erbaut werden sollten. Auf diese

letzteren einzugehen, liegt nicht in der Aufgabe unserer Zeitschrift. Es ist bekannt genug, wie das neugebildete Territorium Kansas augenblicklich zum Kampfplatze einer der wichtigsten und entscheidendsten Angelegenheiten der nordamerikanischen Union geworden ist, wie daselbst unabsehbare Conflictte aufgekeimt sind und wie die Aussichten auf das Emporblühen der neuen Territorien sich in einer höchst beklagenswerthen Weise verdüstern. — Unser Zweck ist nur, in kurzen geographischen Umrissen den Boden und das Terrain zu schildern, das durch ein trauriges Verhängniß gerade jetzt ein Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit der Tagespolitik geworden ist.

Eine willkommene Grundlage für diese Aufgabe bietet die kürzlich erschienene Schrift: *The Kansas Region: Forest, Prairie, Desert, Mountain, Vale and River. Descriptions of Scenery, Climate, Wild Productions, Capabilities of Soil and Commercial Resources, interspersed with Incidents of Travel, and Anecdotes illustrative of the Character of the Traders and Red Men to which are added Directions as to the Routes, outfit for the Pioneer, and Sketches of desirable Localities for present Settlement.* By Max Greene. New York, Fowler and Wells, 1856. 8. 192 Seiten mit 2 Kartenskizzen.

Wer unter dem vorstehenden Titel etwa eine systematisch gegliederte geographische Darstellung erwartet, würde sich arg getäuscht finden. Diese ist vor der Hand nicht möglich. Das Land ist seinem eigenthümlichen Charakter nach mehr nur im Großen und Ganzen durchstreift, als genügend erkundet. Die Ansiedelungen sind in den ersten Stadien der Entwicklung begriffen. Eine Anzahl von Plätzen und Niederlassungen trägt zwar bereits klangvolle geographische Namen, allein diese sind bis jetzt entweder Missionsanstalten, Militärposten, Sitze der Agenten für die Verhandlungen mit den Indianern, oder Stationen für die Strafen nach Santa Fé und nach der Salzstadt, oder höchstens einzelne Ansiedelungen und Weiler. Kaum verdient eine derselben den Namen Dorf; an eigentlichen Städtebau ist zumal in Folge des zur Zeit ausgebrochenen Bürgerkriegs oder der drohenden Conflictte kaum zu denken. Die Auswanderungs-Hilfs-Gesellschaft zu Boston hat zwar am 17. Juli 1854 (ungefähr 1½ Monate nach erfolgter Vollziehung der sogenannten Nebraska-Bill) ihr erstes Contingent zur Urbarmachung des Landes nach Kansas entsandt, eine Reihe ähnlicher Gesellschaften und Vereine in den Staaten Neu-Englands, in New-York, in anderen mittleren und westlichen Staaten sind ihr gefolgt: allein die unerfreulichen Ereignisse und Verwickelungen, von welchen jede Zeitung aus jener Gegend Kunde bringt, haben die Elemente eines schnellen Gedeihens und selbst die Unternehmungen des Auskundschaffers und Erprobers gewaltsam gestört. Gleichwohl gewährt die immerhin mangelhafte und spärliche Kunde, welche das erwähnte Buch bietet ¹⁾, ein vielfaches Interesse, da wir in demselben ein der Civilisation und

¹⁾ Diese Monographie ist indess keineswegs die erste oder einzige. Unter andern erschien schon 1854 zu Boston, wo überhaupt die Angelegenheiten des neuen Territoriums mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt werden, das Buch: *Kansas and Nebraska: the History, Geographical and Physical Characteristics and Political Position of those Territories ...* By Edw. E. Hale. (256 Seiten mit Karte.) Die Publicationen der Vereine zur Unterstützung der Kansas-Auswanderer bieten ebenfalls manche Beiträge zur Kenntniß der Oberflächenbildung. Wir haben diese Schriften jedoch nur aus Auszügen in Zeitschriften kennen gelernt.

Cultur neu erschlossenes Gebiet betreten, dessen Natur bisher fast ganz unbekannt war.

Betrachten wir zunächst die dem Buche vorgeheftete, freilich wieder sehr unvollständige chartographische Skizze, so bietet schon diese, wiewohl sie jeden Aufwand von Sorgfalt und Kunst der Ausführung vermissen läßt und mit kühner Hand willkürliche Combinationen den authentischen Resultaten gleichstellt, die Grundzüge eines einigermaßen bestimmten und bezeichnungsvollen Bildes. Die Breitengrenzen des Territoriums Kansas fallen zufolge der in geraden Strichen fortlaufenden Linien im Norden auf den 40., im Süden auf 37,30 Grad nördl. Breite, mit der Beschränkung jedoch, daß die Südgrenze in 103° westl. Länge von Greenwich gegen das Territorium Neu-Mexico hin auf den 38. Grad zurückweicht. Die Längengrenze windet sich im Westen dem Grat der Rocky Mountains entlang, den Pikes- und den Leroux-Pafs durchschneidend, zwischen dem 106° bis gegen den 108° westl. L. von Greenwich. Die Ostgrenze beginnt im Süden ungefähr in 93½° westl. L., zieht sich in ziemlich gerader Linie nordwärts, bis sie auf den von Nordosten daher kommenden Missouri-Fluß trifft, der dann, etwa von dem Städtchen Westport aus, nordwärts als weitere Grenzscheide gilt. Die angesehentlich im Allgemeinen wohlbewässerte Oberfläche des Territoriums bildet, ihren Grundzügen nach, eine von Westen nach Osten dem Missouri-Strom sich zuneigende Ebene. Das majestätisch emporragende Hochgebirge an der Westgrenze entsendet nur unbedeutende Vorhöhen in das Innere des Landesgebiets, welches, abgesehen von einer unwesentlichen Ausnahme, ganz dem westlichen Stromgebiete des Missouri angehört. Die zahlreichen Bäche und kleinen Flüsse laufen, unter den mannigfaltigsten Krümmungen und Biegungen, durchweg in westlicher Richtung; sie ergießen sich theils mittelbar, theils unmittelbar entweder in den Kansas-Fluß, der als der ausschließliche und eigentliche Hauptstrom des Territoriums demselben seinen Namen gegeben hat, oder in den Arkansas, welcher in 97° westl. L. das Gebiet des Territoriums verläßt. Als einzige oben angedeutete Ausnahme macht sich ein an Umfang unbedeutendes Gebietsstück im äußersten Westen bemerklich, welches zwischen dem Grenzgrat der Rocky Mountains und einem nach Südosten auslaufenden Gebirgszweige derselben, ein durch seine eigenthümliche Lage in sich abgeschlossenes Glied des Territoriums bildet. Zu bemerken ist noch, daß die Nordgrenze des Kansas-Gebiets etwa vom 104° westl. Länge ab einige Meilen südwärts des Stromgebiets des Nebraska- oder Platte-Flusses fortläuft, indem nur einige Bäche im äußersten Nordwesten dem letzteren zuströmen; und daß die Wasserscheide zwischen dem Kansas und Arkansas anfangs in nordöstlicher, vom 101° westl. Länge ab aber fast in rein östlicher Richtung sich hinzieht. Der Kansas-Fluß ist recht eigentlich ein Erzeugniß des inneren Landesgebiets; ihn erreicht keines der zahlreichen Gebirgswasser, welche von den Rocky Mountains im engeren Sinne des Worts herabströmen.

Dies sind im Allgemeinen die äußeren Umrisse des Gebietes, welches der Verfasser zu beschreiben unternimmt. Seine Quellen sind nicht etwa Bücher und wissenschaftliche Untersuchungen, sondern lediglich Eindrücke oder Erinnerungen, die ihn erfüllen und beleben, dazu allerlei Reminiscenzen von mündlichen Berichten oder Schilderungen umherstreifender Jäger und reisender Händler. Er führt sich bei seinen Lesern als ein fast schwärmerischer Liebhaber der Wildniß

des fernen Westens ein. Von seinem Knabenalter her ist ihm das Leben in der weiten freien Schöpfung zur anderen Natur geworden. Eine Reihe von Jahren ist ihm unter dem wilden freien Leben auf den großen Prairien und in den Felsengebirgen dahin gezogen. Später, im Jahre 1850, wurde ihm Gelegenheit, als Mitglied einer unter tausendfältigen Hindernissen des Terrains und der Bespannung mit Ochsen sich mühsam dahinschleppenden Auswanderer-Karawane das ganze Gebiet des heutigen Kansas von Nordosten nach Südwesten, — von Independence nach Santa Fé, eine von ihm auf 812 engl. Meilen berechnete Wegstrecke, in der Quere zu durchreisen und auf verschiedenen Seitenausflügen die Bodenverhältnisse der Umgegend der Strafse zu erkunden. Endlich hat er in der Eigenschaft eines Geleitsmannes der seitdem eingerichteten Briefpost vom Fort Leavenworth nach der Salzsee-Stadt von Neuem Gelegenheit gehabt, die Schauplätze seiner alten Erinnerungen wiederzusehen und seine Beobachtungen auf Landschaften auszudehnen, die ihm bis dahin unbekannt geblieben waren. Seine Darstellung trägt durchweg den Charakter einer gewissen Naturwüchsigkeit und Unmittelbarkeit, entbehrt jedoch augenscheinlich der rechten Kritik und des Ernstes der Wissenschaft. Seine Combinationen sind nichts weniger als zuverlässig, hin und wieder einander widersprechend. Er beschränkt sich nicht auf stichhaltige Beschreibungen, sondern verirrt sich leicht in breiten Divagationen zu einem oft müßigen Allerlei von Reminiscenzen, Schilderungen und Bildern, Sagen und Erzählungen, untermischt mit Anekdoten, selbst mit handgreiflichen Märchen, die mehr an den winterabendlichen Feuerheerd, als in ein geographisches Buch gehören. Romantiker werden manche ansprechende Ausbeute finden; die strenge Wissenschaft kann bei der Benutzung solcher Materialien nur mit der äußersten Vorsicht verfahren.

Der Umfang des Territoriums Kansas wird von Greene auf 81 Millionen Acres geschätzt (mithin ungefähr auf 6100 deutsche geographische Quadratmeilen); davon rechnet er etwa $\frac{3}{4}$ auf ergiebige und den besten Ertrag versprechende Ländereien. Zur leichteren Uebersicht zerlegt er das Ganze, mit Rücksicht auf die Verschiedenheiten des Terrains, in folgende sieben, jedoch nur sehr unbestimmt bezeichnete Abtheilungen oder Districte:

1) Längs der Ostgrenze gegen den Staat Missouri hin die Landschaft des hohen Graswuchses, eine Strecke von circa 140 engl. Meilen wellenförmigen Hüggellandes. Hin und wieder kommen Waldflächen von Ulmen und Pappeln vor. Das Gras, im Monat August im Allgemeinen 3 Fufs lang, spriest in feuchten Niederungen zu einer solchen Höhe, dafs es Rofs und Reiter überragt. Im Juni prangen grofse üppige Blumen, jedoch ohne Lieblichkeit des Anblicks und ohne Duft. Eine reiche Anzahl von Bächen mit klarem Wasser fließt in tief ausgehöhlten und mit allerlei Gehölz bewachsenen Betten.

2) Landschaft von sehr verschiedener Breite („10 bis 50 engl. Meilen“), in welcher jener hohe Graswuchs theils durch Striche des schönsten Buffalo-Grases, theils durch blaßgrüne Moosbetten unterbrochen wird. Die Blumenflora wird hier mannichfaltiger, dagegen der Baumwuchs spärlicher. Die Oberflächenbildung zeigt sich fast vollständig eben; die Quellen werden seltener, das Erdreich magerer und ärmlicher; hin und wieder kommen selbst gröfsere Flächen sandigen Bodens vor.

3) Das Gebiet der Wasserscheide zwischen dem Kansas (hier durch dessen südlichsten Hauptnebenfluß Smoky Hill Fork repräsentirt) und dem Arkansas bildet ein Plateau grauen Sandes, nur von wenigen langsam dahinschleichenden Flüssen durchströmt, deren Wasserspiegel 100 Fufs unter der Plateauhöhe bleibt. Hier und da bilden sich an den vorspringenden Kuppen der Ufer erweiterte Ausweichungen der Flüsse, durch welche fruchtbare Alluvialgründe mit bisweilen 30 Fufs tiefer Dammerde, bis zur Breite von 5 engl. Meilen und darüber entstehen. Am Kansas wachsen Weiden und Pappeln. Längs des Ufers des Arkansas sieht man kleine Waldungen von Eichen, Pappeln, Eschen und Dornsträucher. Zur Weide und Viehzucht ist dieser District besonders geeignet; um so mehr, da ihm auch eine für den Viehzüchter erforderliche Zugabe bestellbaren Bodens nicht abgeht. Hier ist die eigentliche Heimath des zarten und nahrhaften Buffalo-Grases, welches bei vollständigem Gedeihen eine Länge von 7 Zoll erreicht, gegenwärtig aber durch die hin- und herstreifenden Büffel- und Antilopenherden niedergestampft wird. An der südwestlichen Grenze tritt das sogenannte Grama auf, jenes nahrhafte, für Schafe und Kühe ausgezeichnet gedeihliche Gras der nord- und neu-mexicanischen Landschaften.

4) Die sogenannte Wüste (*desert*), welche ungefähr auf 300 Meilen vom zweiten District nach Westen hin und von Fort Laramie am Nebraska-Flusse bis nach Neu-Mexico und Texas hin sich ausdehnt. Eine höchst einförmige, nur von wenigen Bächen durchschnittene Ebene. Die Oberfläche besteht aus grauem und gelblichem Thon, der kaum Bocksbarbüsche, kleine Cactusknollen und einige wenige saftlose Proben von Buffalograss zu erzeugen vermag.

5) Ein schmaler Streifen von Marl- und Kalksteinbildungen (eine Reihe sogenannter *buttes*, d. i. kleiner abschüssiger Hügel mit platten Gipfelkuppen).

6) Der Strich an den sogenannten Black Hills, im Ganzen der Natur des ersten Bezirks entsprechend, nur viel mehr Waldung und größerer Reichthum an Wild und wildwachsenden Früchten; — „das künftige Arcadien von Nord-Amerika“.

7) Die Gegend zwischen den schwarzen Hügeln und dem Grat der Rocky Mountains, mit tiefliegenden warmen und lieblichen Thälern, von kühnen und schroffen Bergrücken durchzogen. Der Boden birgt riesenhafte Ueberreste der Vorwelt. Frische Gebirgsflüsse stürzen von den überhangenden Klippen herab, um bald die Cedern- und Nufsbaumwälder, bald auch blumenreiche Auen zu bewässern.

Es bedarf nicht der Bemerkung, daß eine solche Eintheilung, welche trotz ihrer vagen Oberflächlichkeit doch immerhin vorläufig eine Art Uebersicht und Anhalt bietet, bald durch die Namen officieller Counties ersetzt und in Vergessenheit gebracht werden wird. Die Vermessungsarbeiten im Auftrage der General-Regierung der Vereinigten Staaten sind seit fast zwei Jahren im Gange und wir können mit Nächstem den Publicationen ihrer Ergebnisse entgegensehen.

Die Ansiedelungen stehen, wie bemerkt, noch in der Periode der ersten Kindheit. Ihr erster Anlauf beginnt im nordöstlichen Theile, an den Grenzen von Missouri, von Fort Leavenworth aus längs der Wasserstrasse des Kansas, dessen Lauf bis 150 engl. Meilen aufwärts schiffbar befunden ist. Von hier aus werden sich die Colonisten allmählich immer weiter über die noch unerforschten Gebiete im Nordwesten hin verbreiten. Der südöstliche Theil, das Nieder-Ar-

kansas-Gebiet, scheint im Ganzen weniger gesund und wegen seiner niedrigeren Lage mit minder günstigem Vorurtheil angesehen zu werden.

Die Aufzählung der bis jetzt vorhandenen Ortschaften wird durch 8 Missionschulen eröffnet, unter welchen 2 katholische (Osage Mission und Saint Mary's), 2 baptistische (Pottowatomie und Briggsvale unweit Delaware), 1 methodistische (Shawnee), 1 presbyterianische (Iowa and Sac Mission). Die meisten dieser Schulen sind in dem letzten Jahrzehnt entstanden; nur Friends Shawnee Labor School kann auf eine 50jährige Thätigkeit zurückblicken. Eine Quäker-Mission zwischen Lawrence und Westport wurde am 22. August d. J. zerstört.

Ferner werden 7 Militair-Stationen und Postämter genannt: Fort Leavenworth, 1827 als Grenzdepôt für die Oregon- und Santa-Fé-Straße begründet, zugleich Sammelplatz der für den fernen Westen bestimmten Truppentheile; daneben die seit dem 23. Mai halb verödete „Stadt“ gleiches Namens, elende Blockhäuser, früher mit c. 2000 Einwohnern; — Fort Riley, neueren Ursprungs, zum Schutz gegen feindliche Indianer angelegt; Walnut Creek, Fort Scott und Council City sämmtlich an der Santa-Fé-Straße; Fort Scott am Maraton, 8 engl. Meilen von der Missouri-Grenze, 1844 erbaut; endlich die Poststation Delaware am Kansas, 8 engl. Meilen von seiner Mündung.

Die Namen der übrigen Ansiedelungen sind: Pawnee, am Zusammenfluß des Republican und Chelotah oder Smoky Hill, anfangs Sitz der Territorial-Regierung; Kenilworth, am Republican, 15 Meilen von der Einmündung desselben; Chelotah, am Flusse gleiches Namens, 6 Meilen von dessen Einmündung; Montgomery, 14 Meilen weiter aufwärts; Reeder, wiederum 20 Meilen weiter aufwärts, am Einflusse des Solomon in den Smoky Hill oder Chelotah; Topeka, pennsylvanische Niederlassung, unweit Pawnee; Lawrence, schon jetzt als Handelsplatz verhältnißmäßig bedeutend; die Ländereien waren 1855 bereits auf 15 Meilen in der Runde angekauft; Waponsa, 57 Meilen weiter aufwärts, lieblich gelegen; Sugar-Creek-Settlement, 40 Meilen südlich von Council City, Sammelplatz der Gegner des Slavenwesens aus Missouri; Wathene; Kickapoo, am Missouri, Weston gegenüber: hier sind bereits Dampfsägemühlen in Thätigkeit; Roek City, an einem schönen Punkte der Militärstraße von Fort Leavenworth nach Fort Riley; Grashopper Falls, an den Wasserfällen des gleichnamigen letzten nördlichen Nebenflusses des Kansas; Somerville; an der Stranger-Bucht, 16 Meilen von Leavenworth; endlich Alexandria, an derselben Bucht, mit vortrefflichem Boden, Nutzholz-Waldungen und einem Kohlenlager. — Kansas, an der Mündung des Kansas-Flusses, und Leocompton, jetzt Sitz der Regierung, finden wir in diesem Verzeichnisse nicht aufgeführt.

Wir übergangen die gelegentlichen Notizen des Verfassers über Kohlen- und Salzlager, über das Vorkommen von Eisen, Blei, Kupfer und Silber am Cimarron (südl. Nebenfluß des Arkansas), sowie über fabelhafte Gerüchte von Goldlagern. Der Zustand des Landes sowohl als unsere Kenntniß desselben sind in einem rasch wechselnden Uebergangsstadium begriffen; die Beschreibungen und Hypothesen der Gegenwart werden bald nur ein historisches Interesse gewähren; in ihrem praktischen Werthe dürften sie bald gegen gründlichere und umfassendere Forschungen und vor den zu erwartenden Neugestaltungen zurücktreten. — s.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [NS_1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Das Territorium Kansas 350-356](#)